

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt  
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

**N<sup>o</sup> 6.** Neuenbürg, Mittwoch den 21. Januar 1852.

Dieses Blatt erscheint je Mittwochs und Samstags. Preis halbjährlich hier und bei allen Postämtern 1 fl. Für Neuenbürg und nächste Umgegend abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 fr.

## Amtliches.

Neuenbürg.

### Eröffnung eines Gant-Erkenntnisses.

Dem entwichenen Martin Großhanns, Ochsenwirth von Conweiler, wird hiedurch eröffnet, daß heute gegen ihn der Gant erkannt worden ist und ihm freistehe, binnen 30 Tagen den Recurs hiegegen bei dem K. Gerichtshofe in Tübingen zu ergreifen; widrigenfalls das Gantverfahren vor sich gehen und mit seinem Abwesenheitspfleger das weitere verhandelt werden würde.

Den 16. Januar 1852.

K. Oberamtsgericht.  
Lindauer.

Forstamt Neuenbürg.  
Revier Schwann.

### Hopfenstangen-Verkauf.

Am Montag den 26. d. M.,  
werden aus dem Staatswald Hundloch ver-  
steigert:

5825	Stangen, 20—30' lang und bis 4" unten stark,
7600	" 31 und mehr Fuß lang, von gleicher Stärke,
422	" 31—50' lang 4—7" unten stark,
300	" 50 und mehr Fuß lang, von derselben Stärke,

$\frac{3}{4}$  Klafter buchene Scheiter.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr im Schlag bei Neufaz.

Neuenbürg, den 18. Januar 1852.

K. Forstamt.  
Lang.

### Diöcesan-Verein.

Zur Besprechung und Beantwortung des Consistorial-Erlasses vom 27. November v. J., betreffend die Regelung der kirchlichen Vermögens-Verhältnisse in den Gemeinden, (cf. Enzthäler 1851, Nr. 102, S. 405) wird am nächsten Montag den 26. Januar d. J. ein Diöcesan-

Verein in der Post zu Neuenbürg gehalten werden. Um zahlreiche Theilnahme werden die H. Geistlichen dringend gebeten.

Wildbad, den 19. Januar 1852.

Der Vorstand.

Forstamt und Revier Altensteig.

### Solz-Verkauf.

Dienstag den 27. dieses Monats,  
Morgens 9 Uhr,

werden im Orte Spielberg öffentlich versteigert werden:

aus dem Staatswald Geiseltann:  
297 Stämme tannen Langholz,  
454 Stücke tannene Hang- und Gerüst-  
Stangen;

aus dem Staatswald Schronzhart:  
67 Stämme tannen Langholz,  
775 Stücke Hopfenstangen.

Die Kaufsliebhaber sind dazu eingeladen.  
Altensteig, den 15. Januar 1852.

K. Forstamt.  
Grüninger.

### Bezirks-Wohlthätigkeits-Verein.

Die gemeinschaftlichen Aemter erhalten die ihnen in der gestrigen Ausschussitzung zugeschiedenen Antheile an den eingelaufenen Unterstützungs-Geldern am morgigen Botentage. In Betreff deren Verwendung wurde beschlossen, daß diese nur zu Austheilung von Lebensmitteln oder Verschaffung von Arbeits-Verdienst geschehen dürfe, und daß über dieselbe durch bescheinigten Nachweis der verausgabten Gelder und Lebensmittel Rechenschaft abzulegen sey.

Neuenbürg, den 20. Januar 1852.

Der Sekretär,  
Dr. Kapff.

Schwann.

### Floßwieden-Verkauf.

Nächsten Samstag den 24. dieses Mts.,  
von Morgens 9 Uhr an,  
werden gegen baare Bezahlung aus dem hiesigen Gemeindegewald ungefähr

15,000 Floßwieden  
im öffentlichen Aufstreich verkauft.  
Um gefällige rechtzeitige Bekanntmachung  
in Orten, wo sich Flößer befinden, werden die  
H. H. Ortsvorsteher ersucht.

Orts-Vorstand.  
Bürkle.

D e n n a c h.

**S o l z : V e r k a u f.**

Aus dem hiesigen Gemeindewald werden  
am Donnerstag den 22. d. Mis.

Morgens 9 Uhr,

30 Stämme tannen Bauholz vom 50er  
abwärts,

243 Stücke Stangen erster Größe,

216 " ditto zweiter Größe,

210 " ditto dritter Größe,

1900 " Hopfenstangen,

1046 " Baumstücke,

650 " Floßwieden,

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich  
gegen baare Bezahlung verkauft, wozu die  
Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 13. Januar 1852.

Schuldheissenamt.  
Merkle.

E n g e l s b r a n d.

**Wiederholter Schildwirthschafts- und  
Liegenschafts-Verkauf.**

Es werden dem Hirschwirth Bohnenberger  
dahier zum letztenmal im Wege der Hilfsvoll-  
streckung am

Montag den 26. Januar 1852,

Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus zur Versteigerung ge-  
bracht

ein zweistöckiges Wohnhaus sammt einem  
Anbau mit Schildwirthschafts-Gerech-  
tigkeit zum Hirsch,

die Hälfte an einer Scheuer neben dem  
Haus und

6 Morgen 2 Viertel Mähfeld.

Die Kaufsbedingungen werden unmittelbar  
vor der Verhandlung bekannt gemacht.

Auswärtige Kaufsliebhaber haben sich mit  
obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögens-Zeug-  
nissen zu versehen.

Den 17. Januar 1852.

Gemeinderath.

A. A.

Schuldheiß Bäuerle.

**Privatnachrichten.**

N e u e n b ü r g.

Gaben, welche Schüler und Verehrer von  
Gustav Schwab

zu der beabsichtigten Errichtung eines Denkmals  
für den Verstorbenen beizutragen gedenken, ist  
der Unterzeichnete weiter zu befördern bereit.

Wilh. Ganzhorn.

N e u e n b ü r g.

**Gutes reines Schweine-Schmalz**

ist zu billigem Preise zu haben bei

J. Mahlers Wittwe.

**K r o n i k.**

D e u t s c h l a n d.

W ü r t t e m b e r g.

Dienstnachrichten.

Seine Königliche Majestät haben  
vermöge höchster Entschliebung die ev. Pfarrei  
Unterböhringen, Def. Geislingen, dem Pfarr-  
verweser Reichmann zu Großfüßen, — die Prä-  
ceptorstelle zu Marktgröningen dem Lehramts-  
Kandidaten Koller in Stetten — die zu Mün-  
singen dem Verweser derselben, Herzog, — die  
Gerichtsnotarstelle in Nagold dem Amtsnotar  
Gros in Großbottwar — die erl. Kanzleiass-  
istentenstelle bei dem ev. Konsistorium dem DA.-  
Aktuar Römer in Eßlingen — und die kathol.  
Pfarrei Bartholomä, Def. Gmünd, dem Pfarr-  
verweser Wäscher von Reichardsweiler, Def.  
Saulgau, gnädigst übertragen, — sowie den  
Pupillenrath v. Zeitter in Tübingen wegen vor-  
gerückten Alters und körperlicher Leiden, unter  
Bezeugung der höchsten Zufriedenheit mit seinen  
vielsährigen treu geleisteten Diensten, in den  
Ruhestand gnädigst versetzt.

Dienst erledigungen.

Die Stelle eines Pupillenraths bei dem  
Gerichtshof in Tübingen, — das Amtsnotariat  
erster Classe Großbottwar, DA. Marbach, —  
die zu Beutelsbach, DA. Schorndorf, — und  
eine Kanzlistenstelle bei der Regierung des Re-  
ckarkreises — die Stelle eines Hauptlehrers der 1.  
untersten Klasse an der lateinischen Lehranstalt  
in Eßlingen (689 fl. und 100 fl. Hausmiethe-  
Entschädigung.)

Gestorben:

Den 7. Jan.: Der katholische Schulmeister  
Strobel von Schemmerberg, DA. Vöberach,  
53 Jahre alt; den 14. Jan.: Der bei der Re-  
gierung des Neckarkreises angestellt gewesene  
Kopist Steinheil, 76 Jahre alt; den 16. Jan.:  
Der evangelische Schulmeister Scheerer zu  
Unterißlingen, 58 Jahre alt.

Ulm, 15. Jan. Nachdem beim hiesigen  
Festungsbau fast aller Herren-Länder durch  
kommandirte Ingenieur-Offiziere vertreten wa-  
ren, die meisten aber in den letzten Jahren wie-  
der abgegangen sind, verläßt uns nun auch der  
letzte der ausländischen Offiziere, Major Böcker,  
und der Bau wird von nun an durch königl.  
württemb. Offiziere geleitet und vollendet.

(St.-Anz.)

Neuenbürg, 20. Jan. Seit einigen Ta-  
gen ist die jetzt nahezu vollendete neue Fabrik  
im Gange. — Wie die Errichtung dieses die  
hiesige Sensenfabrik integrierenden Etablissements  
im vorigen Jahre viele Hände in Thätigkeit gesetzt  
hat, so dürfte sie noch mehr für die Folge als



willkommene Vermehrung des Verkehrs in dieser Stadt zu begrüßen seyn. Es wird den H. B. Besizern ein guter ungestörter Fortgang allgemein gewünscht.

Vom Bodensee. Die schweizerische Eidgenossenschaft hat bekanntlich im Monat Mai v. J. ihr Münzsystem neu regulirt, und prägt seither.

I. in Silber: Fünffrankenstücke, Zweifrankenstücke, Einfrankenstücke, Einhalbfrankenstücke, den Frank zu 28 fr.;

II. in Billon: Zwanzigrappenstücke, Zehnrappenstücke, Fünfrappenstücke;

III. in Kupfer: Zweirappenstücke, Einrappenstücke, 100 Rappen auf 1 Frank. (St.-Anz.)

**B a d e n.**

Von unserer obersten Kirchenbehörde wurden mehrere, wegen ihrer Anhänglichkeit an Deutschland vertriebene schleswig'sche Geistliche aufgenommen, und zunächst in der Eigenschaft als Pfarrverweser angestellt. So weit die Erfahrungen bis jetzt reichen, hat dieses die Behörde nicht zu bereuen. Diese Männer sind treu und eifrig in ihrem Dienste. Auch wird dadurch zum Theile dem noch immer herrschenden Mangel an Geistlichen abgeholfen. Mit großer Freude hat man nun bei uns vernommen, daß das k. bayerische Consistorium, mit Bewilligung des Königs, in der Pfalz (dem Rheinkreise) nicht nur ebenfalls beabsichtigt, dort mehrere schleswig'sche Geistliche anzustellen, sondern bereits Einem eine Stelle zugewiesen hat. Mögen ihm noch andere folgen, da dort der Mangel an Geistlichen so groß ist, als bei uns und auf diese Weise nicht nur diese Geistliche eine sichere Unterkunft finden, sondern auch der Kirche selbst damit ein Dienst geschieht. (F. J.)

**O e s t r e i c h.**

Die Verhandlungen des Zollcongresses in Wien werden auf der Grundlage der Vorschläge Oestreichs geführt. Was bis jetzt über diese „Vorbereitung der gänzlichen Zoll- und Handelsvereinigung“ von dort verlautet, ist voll der besten Hoffnung über wesentliche Resultate und das einstige Zustandekommen des großen mitteleuropäischen Handelsbundes.

**A u s l a n d.**

**F r a n k r e i c h.**

Paris, 14. Jan. Abd-el-Kader soll ein Beglückwünschungsschreiben an den Präsidenten der Republik in Betreff des Akts des 2. Dez. gerichtet und die erneute Bitte, in Freiheit gesetzt zu werden, gestellt haben. Zugleich soll er die Versicherung gegeben haben, sich bei keinem Versuche, den die Araber gegen die französische Herrschaft machen dürften, zu betheiligen. — Man erwartet in den nächsten Tagen die verwitwete Großherzogin von Baden zum Besuch bei ihrem Neffen. (St.-Anz.)

Paris, 15. Jan., 7 Uhr Abends. Die Verfassung ist veröffentlicht worden. Sie

beruht auf den „großen Principien von 1789,“ welche die Grundlage des französischen Staatsrechts bilden. Die Regierung des Staates ist einem auf zehn Jahre ernannten Präsidenten anvertraut. Die Gesetzgebungsgewalt üben gemeinsam Präsident, Senat und gesetzgebender Körper. Der Präsident ist verantwortlich unter Appell an das Volk. Er befehligt die Kriegsmacht, schließt Staatsverträge, ernennt die Beamten, läßt in seinem Namen die Gerechtigkeit handhaben, hat die Initiative bei der Gesetzgebung, besitzt das Gnadenrecht und kann den Belagerungszustand verhängen. Die Beamten schwören Gehorsam der Verfassung und Treue dem Präsidenten. Der Todesfall des Präsidenten beruft das Volk zur Neuwahl. Der Staatschef hat das Recht, dem Volke Jemanden zu seinem Nachfolger anzupfehlen. Bis nach der erfolgten Wahl regiert der Senat mit den Ministern. Der Senat zählt 150 Mitglieder, die unabsehbare sind. Dieselben können, aber müssen nicht dotirt werden. Die Sitzungen sind geheim. In den gesetzgebenden Körper wird auf je 35,000 Wähler ein Abgeordneter gesandt. Entschädigungs-Gelder erhalten dieselben nicht. Die Wahl geschieht für sechs Jahre. Die Session dauert drei Monate. Die Verhandlungen werden nach dem Protokoll veröffentlicht. Die Zahl der Staatsräthe beträgt 50. Sie erhalten ein Jahres-Gehalt von 25,000 Frs. (K. Z.)

**G r o ß b r i t a n n i e n.**

Kürzlich wurde nach England eine außerordentliche Naturerscheinung gebracht, ein Pferd ohne Haare. Es ist eine Stute, welche auf den Ebenen von Venezuela durch eine Abtheilung amerikanischer Jäger unter dem wohlbekanntesten Reisenden Juan Percy und dem Kapitän Hall gefangen wurde. Sie ist 15 1/2 Faust hoch, sehr schön und symmetrisch gebaut, und ohne das geringste Härchen am ganzen Körper. Die Haut sieht aus, wie Kautschuk, und fühlt sich fast so weich, wie Sammet an.

**M i s z e l l e n.**

**Die Alpenrose.**

(Fortsetzung.)

Einige Augenblicke hielt der Pfarrer inne. Erschüttert drückte Amalie beide Hände vor das Gesicht, und auch wir Uebrigen saßen stumm und ergriffen während der Pause.

Der Pfarrer fuhr fort: „Mit einem lauten Schrei des Entsetzens stürzte Maki auf den Felsen hin. Der junge Müller war vor Schrecken und Bestürzung kaum mehr im Stande, ein Glied zu rühren. Von den nahen Sennhütten eilten auf sein Rufen mehrere Menschen herbei, und der Jammer über das große Unglück war bald allgemein. Halb todt wurde das Mädchen nach Hause gebracht, und erst nach langen Bemühungen wieder völlig in's Leben gerufen, aber nur, um das Unglück voll zu machen. Ihr wäre besser gewesen, sie hätte damals das Auge nicht wieder geöffnet. Ein



hitziges Fieber warf sie darnieder, und die Bilder ihrer Phantasieen reißten sich alle um den geliebten Todten. Tausendmal rief sie ihn mit den süßesten Namen. Aus jeder ihrer Aeußerungen ging immer deutlicher hervor, wie stark ihre Liebe zu ihm gewesen, ohne daß sie früher über dieses Gefühl sich selbst klar geworden war. Den designirten Bräutigam dagegen mochte sie nicht wieder sehen, ihn bezeichnete sie stets als den Urheber ihres Unglücks. — Endlich siegte wohl die kräftige Natur über die Krankheit, aber mit der Genesung war zugleich eine völlige Umwandlung mit der Armen vorgegangen. Die frische Farbe schien auf immer von ihren Wangen gewichen, das glänzende Auge war halb erloschen, und jede Spur ihrer früheren Lebhaftigkeit dahin. Tage lang saß sie stumm und in sich gekehrt, schaute trübe nach den Höhen, oder weinte still vor sich hin. Niemand war im Stande, sie aufzuheitern. Unbemerkt schlich sie sich einige Male hinauf zur Alme, und saß weinend auf dem Unglücksfels, den die theilnehmenden Bewohner des Dorfes mit einem hohen Kreuze bezeichnet hatten. Freilich suchte sie ihr Vater von diesem Gange gänzlich zurückzuhalten, doch machte sie dies nur noch trauriger. Endlich ging ihr Zustand in stillen Wahnsinn über.

Man brachte sie in eine Heilanstalt, aber die Kunst der Aerzte scheiterte an dem Wurme, der sich in ihrem Innern festgesetzt. Sie weinte immerfort, sprach von Niemanden als von Friedli und von ihrem Vater, verlangte immer zurück nach den Bergen ihrer Heimath, und mußte endlich wieder in das elterliche Haus zurückgebracht werden, wenn sie nicht gänzlich dahinsiechen sollte. Dort ward sie etwas ruhiger, stand des Abends wieder am Fenster und starrte nach dem Felsen. So oft der Ruhreigen ertönte oder ein Abendlied, schüttelte sie kaum merklich den Kopf, und sagte leise vor sich hin: „Friedli ist's nicht!“ Wenn dagegen manchmal Alles still und ruhig war in der ganzen Gegend, öffnete sie das Fenster, horchte gespannt, und hieß die Kleinen um sich her ja recht stille seyn. Ein heiteres Lächeln verklärte dann ihre Züge, und vor sich hin flüsterte sie: „Das ist Friedli!“

„Trauernd sah ihr Vater diesem stillen Treiben zu. Er mußte am Ende zugeben, daß sie die Alme und den Felsen besuchte, nie hätten sonst ihre Thränen aufgehört, und sie wäre nach und nach dahingestorben. Seit einem Jahre besucht sie nun an jedem nicht allzu unfreundlichen Tage den Felsen, sichtet Kränze, und wirft sie dem Geliebten hinab. Sie spricht mit ihm, ladet ihn ein zu ihr zu kommen, und ist dabei körperlich wohl und gesund. Klaus, welcher anfangs bei diesem Gange um ihr Leben bangte, ist nun ganz unbesorgt, wie die übrigen Dorfbewohner. Ein kleiner Sennbube nur begleitet sie gewöhnlich. Sie ist ganz ruhig, und sobald die Sonne hinunter, geht sie ungemahnt nach Hause. Nur während des Winters ist sie traurig, und die Sehnsucht nach dem Frühling, wo sie

ihren Friedli wieder sehen soll, ist wahrhaft rührend. Alle Bewohner der Gegend lieben die schöne *Mali* noch mehr als zuvor, ja sie wird wie eine Heilige betrachtet, und kein Mensch fürchtet, daß ihr auf ihrem Gange je ein Unglück widerfahren werde. — Doch kommen Sie nun, ich will Sie selbst zu ihr führen.“

So schloß der Pfarrer. Wir brachen auf, ohne daß jemand die fast bängliche Stille, welche während der Erzählung geherrscht, auch nur durch ein Wort unterbrochen hätte. Solchen Eindruck hatte die Erzählung auf uns Alle gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

Ein großer Mann als Knabe. Bekanntlich ist James Watt der eigentliche und wahre Erfinder der Dampfmaschinen, wenn es auch vor ihm etwas der Art gegeben hat, und man könnte fast sagen, er sey bestimmt gewesen, diese die Welt umgestaltende Erfindung zu machen. Wenigstens erzählt der berühmte Arago, als Watt noch ein kleiner Knabe gewesen, habe ihn eine seiner Tanten mit den Worten ausgescholten: „James, schäme Dich, immer so träumerisch und unthätig dazuliegen. Ich glaube, Du weißt zuweilen selbst nicht, was Du eigentlich denkst und thust. Weißt Du, daß Du nun wiederum die ganze Zeit nichts gethan als den Dampf des Theekessels beobachtet hast? Immer hast du den Deckel abgenommen und wieder aufgesetzt, hast ihn in den Strom des Dampfes hineingehalten und zugeföhren, wie aus dem Wasser Dampf wird und aus Dampf wieder Wasser. . . . James, gib Dich nicht solchen Träumereien hin, sondern beschäftige Dich mit etwas Nützlichem und Ordentlichem, sonst wird nichts aus Dir.“

Die Regenschauer von 1851. Nach und nach scheinen die Ursachen aufzudämmern, welche den Sommer des verwichenen Jahres zu einem so naßkalten und kläglichem machten. Große Eismassen, vermuthete man, müßten sich im nördlichen Eismeere gelöst und müßten von Stürmen weit in die südlichen Breiten getrieben worden seyn. Unter andern bestätigten diese Erklärung die Beobachtungen eines jungen Frankfurter Arztes, des Hrn. v. Meyer, welcher im vorigen Sommer nach Nordamerika hinüberschiffte. Auf der Fahrt begegnete er einer Menge von Eiseinseln, auf denen Massen von der Größe emporragten, daß sie unseren größten Domen gleichkommen und dabei in einer Herrlichkeit strahlten, in der kein von Menschenhänden erbauter Dom glänzen kann. Da die Schiffe jedoch dem Zusammenstoße nur mit aller Mühe entgingen und nur mit den größten Anstrengungen den verderbenbringenden Eisfeldern auswichen, so war das Abenteuer bei weitem kein erfreuliches zu nennen.

(Der Februar dieses Jahres hat 5 Sonntage.) Er fängt mit einem Sonntage an und schließt mit einem Sonntage. Dies passiert dem Februar in jedem Jahrhunderte nur 3 Mal. Im vorigen Jahrhunderte waren durch 5 Sonntage geheiligt die Februlare von 1728, 1756 und 1784. In diesem Jahrhunderte sind es die Februlare 1824, 1852 und 1880. Im nächsten Jahrhunderte werden es die Februlare 1920, 1948 und 1976 seyn.

Beschwerden wegen unregelmäßigen Eintreffens des „Enzhälers“ wollen jedesmal zunächst an die betreffenden Boten oder Austräger, unter Umständen aber bald gefällige Mittheilung an uns gemacht werden, worauf für richtige Ablieferung unverzüglich gesorgt werden wird.

Abonnenten, die ihre Exemplare per Post beziehen, wollen sich bei etwaigem unregelmäßigem Eintreffen der Blätter einzig an das betreffende Postamt wenden. Die Redaktion.